

der Fall war. Als Historiker kann man jedoch nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß es nicht möglich war, die Akten im Staatsarchiv Koblenz zu belassen, wo eine fachgerechte Verwahrung jedenfalls gesicherter wäre und wo die Benutzung leichter und besser möglich sein würde, da sich auch dort in den Abteilungen 15 (Luxemburg) und 29 G (Manderscheid) zahlreiche Aktenstücke befinden, die als Parallelen bei der Erforschung der Neuerburger Geschichte dienlich wären.

Peter Neu

**J. A. Schmoll gen. Eisenwerth, Die Mosel von der Quelle bis zum Rhein.** Aufnahmen von Heidi und Theodor Seeger. 86 S. und 160 ganzseitige Tafeln. Deutscher Kunstverlag München/Berlin 1963.

Einer der schönsten Flüsse Europas, die Mosel, bereits von dem römischen Dichter Ausonius im 4. Jahrhundert in seinem berühmten Loblied „Mosella“ besungen, war der letzte große Fluß in Deutschland, der bis auf unsere Tage noch in seinem alten, von Menschenhand nur behutsam veränderten Bett dahinströmte. Im Juni 1964 fand die Einweihung des Moselkanals statt. Die Kanalisierung brachte tiefgreifende und nicht immer mit Feingefühl durchgeführte Veränderungen des ursprünglichen Flußlaufes mit sich. Der Deutsche Kunstverlag gab noch vor Vollendung der Bauarbeiten einen stattlichen Bildband heraus, der diesem schönen Fluß im Westen Europas mit seinen Kulturstätten und seinen landschaftlichen Schönheiten gewidmet ist. Der Verfasser des Textes ist J. A. Schmoll genannt Eisenwerth, die Bilder wurden von Heidi und Theodor Seeger aufgenommen und zeigen in den Landschaftsaufnahmen noch den alten Mosellauf vor der Kanalisation, gleichsam als Erinnerung an die unwiederbringliche Schönheit eines noch im wesentlichen natürlichen Flußbettes. Mittlerweile sind ganze, dem Fluß zugekehrte Dorfpforten umgestaltet, in einigen Fällen sogar völlig abgerissen und durch wenig ansprechende Neubauten ersetzt worden, und auch Uferbauten und neue Straßen haben die Moselfront manches verträumten Ortes völlig verändert.

Der Wert des Buches liegt natürlich nicht ausschließlich in diesen bereits dokumentarischen Aufnahmen, sondern in der Zusammenschau alles dessen, was den Begriff Mosel ausmacht, und zwar von der Quelle in den Vogesen bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz. Schmoll ist der ganzen Mosel nachgegangen, die geographischen Gegebenheiten dieses Schwesterflusses der Maas genau so erläuternd wie die Fülle der Kulturschöpfungen oder die oftmals tragische Geschichte der politischen Verhältnisse dieses schönen Landes, das einstens im gesamten zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gehörte. Die Mosel war von der Quelle bis nach Sierck der Kernfluß Lothringens, des Herzogtums, das erst 1766 mit dem Tode des ehemaligen Polenkönigs und letzten Herzogs Stanislaus Leszczyński aus dem Reichsverband ausschied und an die Krone Frankreich kam. Metz und Toul hatten vorher ihre selbständige Stellung eingebüßt und waren schon im 16. Jahrhundert zu Frankreich gekommen. Der weitere Lauf der Mosel von Sierck bis zur Mündung bildete das Rückgrat des Kurfürstentums Trier. Die wichtigsten Städte in politischer und auch in kultureller Hinsicht liegen an dem mittleren Lauf der Mosel; es sind die Städte Toul, Nancy, Metz und Trier. Trier als Zentrum eines großen Teiles des spätrömischen Reiches spielte in der Antike die Haupt- und Glanzrolle an der

Mosel, dann stieg im frühen und hohen Mittelalter Metz als freie Reichsstadt zur größten Stadt an der Mosel auf, obwohl Trier als Sitz des Erzbischofs über drei Bistümer im Westen die Oberaufsicht führte, über Metz, Toul und Verdun. Im 14. Jahrhundert eroberte sich Luxemburg eine bedeutende Vormachtstellung, die in dem Kaisertum Karls IV. in Prag gipfelte. Die lothringische Residenz Nancy erlebte ihre Hauptblüte erst im 18. Jahrhundert, als der letzte selbständige Herzog Stanislaus Leszczyński — er folgte dem letzten Herzog aus dem Hause Habsburg, Franz Stefan, dem Gemahl der Maria Theresia — die Stadt in eine der schönsten Barockstädte umwandeln ließ. Emmanuel Héré war der geniale Architekt dieser fürstlichen Pracht, die nur noch in den Barockschöpfungen der Trierer Kurfürsten ihr Gegenstück hat, in der Stiftskirche St. Paulin von Balthasar Neumann und dem kurfürstlichen Schloß von Johannes Seiz. Schönbornslust bei Koblenz freilich, ein Hauptwerk Neumanns, ist in der Revolution 1795 vernichtet worden. Der untere Lauf der Mosel ab Trier, die eigentliche berühmte Weinmosel mit ihren romantischen Städtchen und Dörfern, war immer abseits gelegen von dem großen historischen Geschehen und bietet auch wegen der Enge des Tales keine Möglichkeit für größere Siedlungen. Der Text von Schmoll ist ausgezeichnet. Er bringt eine Fülle von kunstgeschichtlichen Beobachtungen, ja oft Entdeckungen, so daß die Mosel als Kunstlandschaft, vor allem die französische Mosel, für viele Leser ein Neuland ist. Das Buch ist gleichsam eine kleine, aber anregende Kunstgeschichte des Mosellandes, nicht nur des deutschen Teiles, und das ist einer der Hauptvorzüge des Buches. Nur spürt man bei diesem komprimierten, mit wertvollen Beobachtungen und geschichtlichen Bemerkungen erfüllten Text die Grenzen eines solchen Bildbandes: dieser Text erfordert eigentlich eine weit größere Zahl von Abbildungen, was aber den Rahmen dieser schönen Buchreihe sprengen würde. Denn es werden zu viele Bau- und Kunstwerke erwähnt und gerühmt, die nicht mehr abgebildet werden konnten. Aber über diesen Mangel muß und kann man hinwegsehen angesichts der geschilderten Vorzüge des Textes und auch der 160 Abbildungen, die mit photographischer Meisterschaft aufgenommen sind. Schöne Reproduktionen von alten Stichen, zahlreiche Grundrisse der bedeutendsten Bauwerke bereichern den Text, und Abbildungshinweise und zuletzt noch mehrere Verzeichnisse ergänzen diese sorgfältig durchdachte und ebenso sorgfältig herausgebrachte Publikation. Beim Druck der Bilder sind die Schattenpartien hie und da etwas zu schwarz geraten.

Diesem schönen, von Liebe und Begeisterung zur Mosel erfüllten Buch  
wünschen wir weite Verbreitung!  
Eberhard Zahn